

Die Ruchstapelle

Roman von Paul Enderling

(A. Borkhans) (Honoring verboten)

Das schiefte Fenster neben den hohen Blattsäulen des Einganges öffnete sich. Eine Hand grüßte hervor. „Guten Morgen“, sagte eine verhaltene Stimme, „wünschen Sie etwas?“

Max Thormann drückte etwas vor sich hin und ging schneil die eine Treppe hinunter, die zur linken Tür führte.

Als er die Tür öffnete, auch ihm Blumenduft entgegen. Er war also im Garten, nicht auf der Straße. Aber nun gab es kein Zurück mehr. Er schloß die Tür hinter sich und drehte sich den Schlüssel herum, der drinnen lag. Der Mantel glitt von seinen Schultern. Er ließ ihn auf der Erde liegen: Hier draußen konnte er ihn nur aufhängen.

Im Mondlicht unterscheidet er deutlich Beete, Büsche, Sträucher und Bäume. Aber wo war hier ein Ausgang?

Langsam schritt er an der Mauer entlang, im Schatten der Hecke, die ihn neugierigen Blicken von den Krankenzimmern verbergen mußte. Er sahete jeden Stein ab, ohne einen Türknauf zu finden.

Endlich fanden seine Hände eine Nische im geraden Mauerwerk. Als er den Kopf hineinsteckte, wehte ihm Blumengeruch entgegen, und er spürte starken Polsterdruck. Es war die Ruchstapelle.

Mit einem leisen Aufschrei rannte er davon. Er sah nicht mehr, wo er war, er strebte nur danach, dieser entsetzlichen Kapelle zu entkommen.

Eine Weigeltung lang lief er in dem weiten Garten im Kreise herum. Schweiß rann über sein Gesicht, Verzweiflung rüttelte ihn. Was es hier denn seinen Aufgaben?

Der Mondschein verblühte. Ein schwacher Morgenstimmchen lag über dem Himmel, sah, wie kränzlich, seltsam peinlich.

Da sah er doch vor sich eine kleine Tür, an der er schon ein paarmal vorbeigelaufen sein mußte. Sie öffnete sich leicht.

Als er das holprige Pfäster der Gasse hinter dem weichen Gartendornen unter sich fühlte, atmete er tief auf. In der Höhe sah ein Junger, das er nur mühsam unterdrücken konnte.

Alte, verbohrene Tür, wie auf gepenigenen Spinnweben, begleiteten ihn auf seiner ziellosen Wanderung.

Dort in dem hochgelegenen, schmalen Hause, hinter dem Brunnen, war die Ruchstapelle. Dort wohnte Brigitte. Sollte er warten, bis sie erwachte, und sich dort verhaften? Ah, ihr Vater würde ihn gleich entdecken und ihn anverleihen. Er liebte ihn sehr nicht.

Aus einem wunden Gebirge, aus dessen tiefem Stod sich ein buntes Wirtshaus über die Straße schwang, klang Wasserlärm und helles Gelächter. Dort zechten die Nachtschwärmer noch und diskutierten über die Stadterordnungen, über die Steuer, über die französische Politik, vielleicht auch über das neue Abenteuer der Ruchstapelle.

Einen Augenblick legte er sein Ohr an die bunt verglasten Scheiben. Draußen fühlte ein Weibchen zu sprechen. Welche der Reime, nach dem Gelächter zu schließen, das jeder Zeile folgte. Ihm schien es die Stimme des jungen Tottens zu sein.

Er irrte weiter, durch Seitengassen, auf Geraden, wohl. Der Mondschein verwirrte ihn, so daß er sich nicht zurecht fand.

Als es von einem Alchimisten vier Uhr schlug, stand er vor dem Hause, in dem er herberge suchte.

Dennoch sah er hier das Fenster. Dort, wo der offene Boden im Wind etwas knarrte, war seine Stube.

Er widerstand der Versuchung, sich dort einige zurückgebliebene Kleinigkeiten abzuholen. Es ellic, und von hier aus wollte er ja den Weg zum Bahnhof. Bald verspürte er das Jittern des Bodens und Pfeifen und Rattern eines heranahenden Zuges. „Wohin wollen Sie?“ fragte der Beamte am Schalter. Max Thormann rief alle Scheine aus der abgeriffenen Brieftasche. „Wohin fährt der Zug?“ fragte er.

Der Beamte nannte den Namen „Mittelnacht“. „Ja, ja, dort!“ sagte Max Thormann eifrig. „Dritter Klasse.“ Und er legte alle Scheine auf das Schalter.

Langsam und umständlich drehte der Beamte jeden Schein um. „Es fehlen noch zweihundert Mark.“ „Dann also vierter Klasse.“

Endlich hatte er das kleine graue Pappplättchen in der Hand, raffte das wenige, was er noch herausbekam, zusammen und eilte durch die Sperre auf den Bahnsteig. Der Zug war schon am Abfahren, als er in ein Abteil vierter Klasse stieg.

Während er einen Platz, auf den er sich ermattet niederließ. Um ihn herum saßen Bauern, die zur Stadt wollten. In der Mitte des Wagens stand eine Batterie von vierzehn Militärkassen.

Reiner sprach ein Wort. Der belagerte Versuch von schlechtem Tabak umwühlte ihn. Ein leichter Schlaf überkam ihn, aus dem ihn nur jedesmal das Knarren des Zuges weckte, wenn er an einer Station hielt. Langsam stieg das Tageslicht empor und weckte ihn vollends.

Er fühlte neugierige und verwanderte Blicke auf sich rufen. Um seine Gedanken zu sammeln, griff er zu dem Zeitungspost, das sich von dem Rücken löste und batte, und begann zu lesen.

Deutsches Reich — eine junge Witwe mit Mutter und dreizehnjähriger Wohnung — ein 30-jähriges Fräulein, das einen geistig hochbegabten Mann sucht, der Verständnis für übernatürliche Dinge hat — profi Wahlrecht!

Max Thormann malte sich die Inferenten aus. In einer Korblorei, wo fliegen trage auf einem verstaubten Torientisch herumtaumelten, hochte das Fräulein und wartete, die verabschiedete weiße Kette frampfhaft in der Hand, auf den geistig hochbegabten Mann... Sie prüfte jedes männliche Gesicht, Hoffnungs- und Unlauden zugleich im Blick. Ein Herr trat ein, schlief, berechnend, legte sich und grüßte sie. Ein geistiges Mädchen hüschte über sein Gesicht. Seine Rechte fuhr ein paarmal in die Tasche, aus der ein großer Blumenstecken vorwärts heraussah. Aber er sah die Witwe des Ertrinkens nicht hervor —

Plötzlich sah Max Thormann zusammen. Die Hand schlug auf das Zeitungspost, das es einen Klip gab. Alles glänzte er wieder das zertrümmerte Papier. Die „Amicitia“ war gegründet, eine Gesellschaft, die nach einem patentierten, angeblich aufsehenerregenden Verfahren Juwelen herstellte. Unabhängigkeit vom holländischen Diamantenmarkt war angesprochen. Die altmodische Methode seien verworfen. Die Goldmacher der alten Schloßer und Städte, Jahrhunderte lang verachtet und jedem beliebigen Schuldbuben ein Weipott — sie waren wieder zu Ehren gekommen, natürlich unter Verwertung der neuen chemischen Kenntnisse.

In der Anstaltsschlange wurde ein Aluminiumoxyd ein farbloses Mineral. Ein Josef von Chromoxyd leitete den Rubin, Josef von Titan oder Eisen farbte den Rubin blau zum Zaphir usw.

Eine dünne Angst packte ihn. Sie war irrsinnig, aber er konnte sie nicht loswerden: Wie, wenn die Witwe, um deswillen er schon so viel gelitten, auch nicht war? Wenn dieser geheimnisvolle Ratgeber

auch so ein Alchimist gewesen wäre? Wenn diese Witwe vertrieben Vandalen waren?

Seine Hand glitt in die Manteltasche, wo neben der Hundszähnhals und dem Schlüssel der Smaragd steckte. Langsam hob er ihn empor und betrachtete das grüne, wie aus Urwaldtiefen geholt, strahlte ihn an.

Vorsichtig um sich blickend, fragte er mit dem Schlüssel an dem Stein. Es gab keine Schramme. Das Bewies natürlich nicht viel. Aber es beruhigte ihn doch. Nein, dieser Smaragd war echt und alle seine Steine waren echt, trotz aller Fälscherkünste alt- und neuzeitlicher Laboratorien. Der geizige Ratgeber würde sich nicht mit Imitationen in die Kapelle gelassen haben. Vielesoll sollten seine Blicke den wunderbaren, märchenhaft kostbaren Stein.

Neben ihm räusperte sich eine rauhe Kehle. Eine bide Wolke von Tabakqualm wirbelte ihm ins Gesicht. Er blinnte auf.

Ein Mann mit blauschwarzen Vorhoppeln in einem magern, höheren Gesicht blickte geizig auf den Stein.

„Wenn das Ding echt wäre!“ sagte er. „Er sagte es in demselben glänzigen Tone wie die Schwester heute nacht.“

Max Thormann lachte ein kurzes Lachen und ließ den Smaragd in die Tasche zurückgleiten. „Rinder-Spiegeln“, sagte er und pfliff frampfhaft ein paar Takte vor sich hin.

Der Nachbar nickte, sagte aus und sagte: „Dann könnten Sie den ganzen Tag kaufen und die Menschen dazu.“

Max Thormann antwortete nur mit einem Kopfnicken und blickte lächelnd in das schmucke, vollgepackte Abteil der vierten Klasse, das ihn mit seinem unermesslichen Reichtum beherbergte.

Einkaufsstundenbrennwertvergleichsmaß Ratat

Neben dem weiten Portal des feierlichen Palastes stand in großer, geraden, goldenen Letzern: „Weschof von Mittelnacht.“ Etwas tiefer verhängte ein goldumrandetes Plakat die Kuchelung der Großhändler und Exporteure des Gold-, Silber- und Juwelengeschäftes und der anschließenden Branchen.

Max Thormann trat ein. Eine weiße Halle umging ihn, mit vornehmem Geschmack ausgefaltet. Die in die Wände eingelassenen Wappen erinnerten noch daran, daß das Gebäude einst ein königlicher Palast gewesen war, der nun andern Zwecken dienlich gemacht worden war. Im kunstvoll geschmiedeten Geländer der Treppen verdrängten Wappenstein die Hälse und Köpfe.

Ein eifriges Hin- und Herlaufen auf gefellender, wohlhabender Herren und bereingelatter Damen füllte die Halle mit geschäftiger Herwirbel. Alle Sprachen Europas klangen hier durcheinander.

Als er die Steintrappe zum oberen Stockwerk emporsteigen wollte, fragte ihn ein dicker Herr an der Kasse nach seiner Legitimation.

Max Thormann dachte, ihn zu bestechen, aber er besah ja so gut wie gar kein Bargeld, und mit seinen Steinen konnte er hier doch nicht gut herumwerfen. Er sah ihn böse an, holte dann nach einer kurzen Ueberlegung aus der Weisentasche den Smaragd und hielt ihn ihm unter die Nase. „Das ist meine Legitimation“, sagte er scharf.

Der Herr an der Kasse kloppte zusammen. „Aber die Karte?“, begann er mit lechter Ausbittung seines Pflüchgefäßes.

„Schlaflos!“ sagte Max Thormann und stieg die Treppe hinauf.

Dem Herrn an der Kasse schien die Legitimation doch zu genügen. Er sammelte nur noch etwas, machte aber keine weiteren Einwendungen.

Max Thormann wand sich mühsam durch das Gedränge auf dem oberen Vorridor und trat in eins der nächsten Zimmer ein. Es war ein feierlicher Saal mit rotem Brokattapeten, Emporen in der Ecke und einem kunstvoll strahlender an der festgestellten Decke. Drinnen mochten sich die Händler breit. Silberwaren hoben sich prunkvoll von der schönen Umgebung ab.

Ein junger, quaddelbeiner Herr redete auf ihn ein und empfahl einen neuen Kostentisch für ein Herrenzimmer. Aber mitten im Satz sagte er mit hocherwartender Stimme über Max Thormanns Gesicht, dessen Augen hatte ihn wohl beobachtet, daß hier keine Kundtschaft war.

„Morgen werde ich Ihnen Ihren Kraam abkaufen“, sagte dieser. Aber der junge Mann hörte gar nicht mehr hin und sagte sein Sprüchlein dem nächsten Besucher her.

Herrgott ging Max Thormann hinaus.
:Noch keine Totat



Schleich's
Eau de Cologne
Russe
Schleich's
Eau de Cologne superior
Altes Lavendel Wasser
CHEMISCHE FABRIK SCHLEICH 17 BERLIN NW6
General-Vertreter Erich Hahnke, Dresden-A. 16
Ludwig-Richter-Str. 21 — Telefon Nr. 3523

Klemm's Webergasse 30
Telephon 2203

Kaffee
Tee
Kakao
Schokoladen

Groß- und Kleinhandel

Die passende Brille
Das passende Glas
Diplom-Optiker Hahn
58670
Waldheller Str. 15. D. D. R. R. R. R.

Klette Pelzwaren
Galeriestr. 7



In der Frühstückspause lobt jeder die Blauband-Margarine als billigen, wohl-schmeckenden und nahrhaften Brotstreich.

Preis 50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung.

Schwan im Blauband FRISCH GEKIRNT

Das Meisterstück
Universelle
der beste u. billigste Lieferwagen
etwa 4 Zentner Traglast
ohne Führerschein
Motorrad-Vertrieb Universelle
Dresden - N., Königsbrücker Straße 33 — Telefon 20292

Reinigt Blut und Säffel
mit dem kräftlich empfohlenen Mittel
„Chemiker Sybels Hefekur“
Man verlange die Gratisproschüre: Ein Wort zur Gesundheit. Grosse & Seidel, Waldenhausstraße 23, Fr. Wollmann Nachf., Hauptstraße 22.

Beste Auswahl Beste Fabrikate
Radeberger Glasniederlage
Kunkel & Co.
Abt. Porzellan, Webergasse 25
Abt. Glas, Zahnsgasse 12, 13, 14
Aug. Hofmann, Inh. E. Mögel Nachf.
Scheffelstraße 11

Dansdorf
Hotel und Restaurant
am Hauptbahnhof / Wiener Platz 7 / Ruf 14400
Dezente Abendmusik
Dir. u. K. Zimmer zur Abhaltung von Gesellschaften und Familienfesten

Das schönste Weihnachtsgeschenk
ist ein Piano
Durch kl. Anzahlung können Sie sich ein erstklassiges schönes, vornehmes Piano a. h. — Lagerbest. — bis 1400. — mit 3jähriger Garantie.
Pianomagazin Kunow, Holtheimplatz 4.

Waldschlösschen-Terrasse
sonntags 4 Uhr Mittwochs 7 Uhr
Dresdner Groß-Tanz-Diele
Ruhlig-Orchester

Tanzpalast Blumensäle
Heute Dienstag
Großer Witwenball
I. kl. Weinsalon täglich geöffnet!
Kl. Meiner Str. 19 :: Linien 5, 9 u. 11

Orpheum
Heute Dienstag und Sonnabend
Herren- u. Damenball
Toller Betrieb! Dresdens schönste Lichteffekte
Neue Pianos von 900 Mark
an. erll. Jahr. u. 5 Jahre Garantie!
Reuel, Materialstraße 14

Möbel billig!!
Sollmann, Speichergasse
Sollmann, Speichergasse
Sollmann, Speichergasse
Sollmann, Speichergasse

Glas-Reklame
Plakate von Firmenbildern
Luch- und Zählblätter
Laternen
Werku & M.B.H.
Dresden-Laubek
Albertstraße 16
Teleph. Waldenstraße 16

Umwinnung
Zinn
und
Zinnmargarine
Bestellt Herr Dr. med. G. S. S. bei der
Königlichen Land- und Forstverwaltung
in Dresden, Land- und Forstverwaltung
No. 1. — Der Wettbewerb ist bis Ende
September zu veranstalten. In jedem
Wettbewerb, Programm und Fortschritt

An Händler und Gastwirte
verfügen über Best. Weiß- und Zinn-
waren, Schürzen und Tischdecken usw.
Ankündigung
für Herren u. Damen (für Bekleidung,
feine Schuhe u. parfümiertes, kein
Schmuckhandel).
Ghrlich's Textilwaren, Dresden,
Schillerstraße 34 — Telefon 21251

Rich. Maur.
Dr.-Lektor, Tharandter Str. 21
Spezial-
fabr. für Kronenbrennerei
Selbstfabrik. Zinn- und
mechanische Reklamen,
Licht- und verstellbare Reklamen,
Reklam- und Tisch- und
Opern- u. Unterhaltungsstücke